

# Hochberger Boten.

## Tagblatt und Verkündigungsblatt

Für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Alle Preise des Unterhaltungsblattes u. s. w. sind in der Preisliste angegeben. — Preis für den Abnehmer: 1 Mark 1.50. — Einzelhefte: 10 Pf. an bezugter Stelle 20 Pf.

**§ Einen guten Will**  
musste in der Sitzung des Reichstags Präsident Ballestrin machen, er mochte wollen oder nicht. Als Babel das Urtheil irgend eines Gerichtshofes zitierte und dabei aus dem Hause ein „Pfiu“ erkante, erhob sich der Präsident und verkündete: „Der Ausdruck „Pfiu“ ist unparlamentarisch. Das hat schon einer meiner Vorgänger erklärt.“ Ganz richtig. Dieser Vorgänger war Herr v. Jordanbeck, und der Abgeordnete, den er zur Ordnung rief, war Graf Ballestrin. Und die Zeit der Handlung war die Kullmann-Debatte im Reichstag, in der Fürst Bischoff den Verbrecher an die Hochstühle des Zentrums zu hängen suchte. Damals rief ihm Graf Ballestrin das „Pfiu“ entgegen. Drum lehnte auch Herr Ballestrin, als er das „Pfiu“ selbst gerügt hatte, sich so vergnügt lächelnd nieder.

**§ Englische Blätter**  
bemähen sich, Deutschland von vornherein als den Schuldigen hinzustellen, falls auf der Friedenskonferenz nichts zustande kommt. England hat den Antrag gestellt, alle Völkerrechtigkeiten durch ein händiges Schiedsgericht entscheiden zu lassen, ein Vorschlag, der kaum ernsthaft gemeint sein kann und Wiederpruch herausfordern mußte. Der deutsche Vertreter Prof. Zorn protestierte denn auch gegen den Plan, und seitdem gilt der deutsche Kaiser den englischen Zeitungen als Feind des Weltfriedens. Die „Daily News“ berichten: „In Begleitung des nach Berlin gereisten Prof. Zorn soll sich der diesem

keinerlei Besorgnissen Anlaß. Herr v. Boddiekt hofft sich in acht Tagen nach seinem Gute Dabheim begeben zu können und dort völlig zu erholen.“

„Auf Samoa ist es der Oberkommission gelungen, den Frieden wieder herzustellen. Auch der von den Engländern begünstigte Sohn des verstorbenen Königs Malietoa, Tanu, ist jetzt entwaffnet. Die Hauptstadt Apia und das Land nehmen wieder normales Aussehen an. Die Kommission empfiehlt die Wscheidung des Königthums und die Einsetzung eines Gouverneurs mit einem aus drei Ernannten der Mächte bestehenden Gesetzgebenden Rath, dem ein Repräsentantenaus der Eingeborenen zur Seite steht. Die konsularischen, diplomatischen und richterlichen Funktionen sollen abgeschafft werden. Was die Besteuerung betrifft, soll eine Erhöhung der Zollabgaben und eine Herabsetzung der Kopfsteuer eintreten. Die Zuständigkeit des Obersten Gerichts soll vergrößert und der Gemeinderath erweitert werden. — Dr. Solf hat den Posten des Gemeinderathspräsidenten übernommen.“

**Wer**  
von unseren verehrlichen Post-Besuchern den Bezug auf den „Hochberger Boten“ für Juli, August u. September (Preis 1 Mark 50 Pf. frei ins Haus) noch nicht erneuert hat, wolle diese Erneuerung bei dem betreffenden Postamt oder Briefträger gefälligst sofort bewirken. Werbet für den „Hochberger Boten“.

**Aus Nah und Fern.**  
\*\* Freiburg. Am Samstag ereignete sich laut „Breisg. Ztg.“ in einem Instrumentenfabrikationsgeschäft ein schrecklicher Unfall. Ein in demselben bediensteter lediger Tagelöhner kam beim Reinigen der Transmissionsmaschine zu nahe, so daß ihm der linke Vorderarm von dem Ellbogengelenk vollständig abgerissen wurde. Auf das Geschrei fand ein Arbeiter den Verunglückten am Boden liegen, während der abgerissene Handarm mit einem Band umwickelt wurde. In die Klinik verbracht, wurde ihm der noch am Arm befindliche Theil bis zum Ellbogengelenk abgenommen.  
\*\* Karlsruhe, 26. Juni. Für die Tagung der evang. Generalversammlung, die morgen eröffnet wird, ist eine Dauer von 14 Tagen vorgesehen. Der Eröffnung geht ein Gottesdienst in der Schlosskirche voraus. Heute Abend findet eine Vorbesprechung der liberalen Abgeordneten im Hotel „Grüner Hof“ statt.  
\*\* Karlsruhe, 26. Juni. Von Seiten der national-liberalen Partei wurde in Bruchsal der Direktor des dortigen Gymnasiums Dr. Wächter als Kandidat für die bevorstehende Landtagswahl aufgestellt. — Für den 44. Bezirk (Weinheim) nominirten die Sozialdemokraten den Wertheimer Feist als Landtagsabgeordneten.  
\*\* Karlsruhe, 26. Juni. Diefelbe Quelle, welche die Nachricht in der Presse brachte, daß der Reichstagsabgeordnete Wagner sein Mandat niedergelegt habe, demeritirt sie jetzt und demeritirt auch die ebenfalls von ihr erfundene Meldung, an seiner Stelle werde Fendrich aufgestellt. Hier paßt so recht das Bonmot vom alten Wranzel: „Ja demeritire mir!“

befreundete amerikanische Vertreter Holls befinden. Beide sollen dem Kaiser Kompromißvorschläge vorlegen. Falls der Kaiser dieselben ablehnt, soll Holls sich auf den bewährtesten Eindruck in der zivilisirten Welt aufmerk-sam machen und den resigulären Hebel einsehen. Falls der Kaiser sich dennoch weigert, ein obligatorisches Schiedsgericht anzunehmen, soll er aufgefordert werden, sich zu verpflichten, eventuell das Verfahren der Haager Konferenz anzunehmen.“

**§ Hundschan.**  
\* Staatssekretär v. Boddiekt ist seit etwa acht Tagen erkrankt. Zu heftigen rheumatischen Schmerzen trat einseitige Gesichtskröpfung, so daß der Patient gezwungen ist, das Bett zu hüten. Indef gibt der Zustand zu Ungewißheit und die Angst vor dem unvermeidlichen Sturz rüttelte an ihren Nerven und verdrängte den Schlaf.  
Alfred Xaver, ein Feind jeden Betruges und ungeduldig auf das Bekenntnis der Wahrheit wartend, war ebenso düster gestimmt und noch wach, wie der einsame Mann draußen auf Stillhork, der so heldenmüthig sich fertig zu werden und abzuschließen und für die Liebenden einen Ausweg zu finden suchte.  
Endlich wurden die Richter in dem kleinen Hause vertheilt, die Nacht kühlte es in seine Schatten und wich der Dämmerung wieder. Ein Güterzug brauste in der Ferne vorüber, die silbernen Wasserreifen, welche die Landschaft durchschnitten, begannen in rolligen Schümmen zu leuchten, die Wägel sangen und zwitscherten, das Hind-vieh grollte und die Pferde wurden in dem Stampfen von Pferdehufen und dröhnendem Wagengerassel vernehmbar. Pflüchler hielten die Äcker an, der Rührer stieß einen entsetzten, gellenden Schrei aus: „Hilfe! Hilfe! Hilfe!“ durchzitterte der Klage-ruf die Luft.  
Das Geschrei erweckte Alfred Xaver, der sein Fenster öffnete und hinaus spähte.  
„Was ist los!“ herrschte er den noch immer schreienden Rührer an.  
„Ein Mord! Ein Mord! Kommen Sie schnell herunter!“  
„Ein Mord!“  
„Ja, hier liegt die Leiche eines erschlagenen, jungen Menschen am Wege“, verkündete der Bauer.  
In der That war der Tod in der Stille der Nacht geschäftig gewesen und hatte sein Opfer in dem tiefsten Staube der Landstraße zurückgelassen. Eine schauerliche Tragödie hatte sich mit grauenvoller Hast in Dalton abgespielt.  
Ein Mord! Zu denken, daß man an einem so entleeren Ort wie Dalton, das bis zur Stunde so still und feierlich gewesen war, und dessen ländliche Bevölkerung ihre Zeit auf Erden in pflanzenartiger Gedankenlosigkeit

**Gut Stillhork.**  
Roman von Max v. Rosenstein. 12  
Er und Mila hatten auf ihrer Fahrt nur wenige Worte mit einander ausgetauscht, ihre Gedanken weiteten vielschichtig bei demselben Gegenstand, aber die Gegenwart Julius verdrängte jedes Gespräch. Ueberdies hatte der Lehrer seinen Freunde gelobt, Mila nicht mit Vorwürfen zu quälen. Seine Betrübnis über das Fehlschlagen einer lang genährten Hoffnung konnte er freilich nicht verbergen. Ernst Wallram war sehr reich, sehr gut, nicht zu alt und einer der wenigen Männer, mit welchen er genüßlich zu verleben vermochte. Und er, der Lehrer, war sehr arm und, ohne es zu wissen, sehr stolz, und die Sorge, was aus Mila werden sollte, wenn er starb, drückte ihn außerordentlich.  
Mila liebte ihren Vater zwar von Herzen, aber sie fürchtete ihn auch. Er war ihr in seiner rauhen Weise immer ein zärtlicher Vater gewesen, doch hatte er sie stets wie ein Kind behandelt, das noch keinen eigenen Willen haben durfte.  
Regierung zu erfahren, was sie bestimmte, einen so vortheilhaften Antrag wie den Wallrams abzulehnen, war er leiber durch sein dem Gutsherrn gegebenes Versprechen verpflichtet, zu schweigen und zu warten, bis Mila sich aus freien Stücken zu Eröffnungen bequeme.  
Als sie während des Tages und des darauf folgenden langen Abends wieder allein waren, machte sich zwischen Vater und Tochter eine Zurückhaltung und ein Zwang sichtbar, der beide peinigte und erleichtert aufstehen ließ, als sie sich gute Nacht sagten und zur Ruhe zurückziehen konnten. Während der Vater über das ihm unverständliche Benehmen der Tochter nachgrübelte, zitterte Mila vor dem Augenblick, in welchem er die Wahrheit erfahren würde. Sie liebte Karl Gounod so sehr, um nicht leidetwegen jeden Kampf auf sich zu nehmen, und wenn es sein mußte, Armut und Elend mit ihm zu teilen, aber die

Ungeheuerlichkeit und die Angst vor dem unvermeidlichen Sturz rüttelte an ihren Nerven und verdrängte den Schlaf.  
Alfred Xaver, ein Feind jeden Betruges und ungeduldig auf das Bekenntnis der Wahrheit wartend, war ebenso düster gestimmt und noch wach, wie der einsame Mann draußen auf Stillhork, der so heldenmüthig sich fertig zu werden und abzuschließen und für die Liebenden einen Ausweg zu finden suchte.  
Endlich wurden die Richter in dem kleinen Hause vertheilt, die Nacht kühlte es in seine Schatten und wich der Dämmerung wieder. Ein Güterzug brauste in der Ferne vorüber, die silbernen Wasserreifen, welche die Landschaft durchschnitten, begannen in rolligen Schümmen zu leuchten, die Wägel sangen und zwitscherten, das Hind-vieh grollte und die Pferde wurden in dem Stampfen von Pferdehufen und dröhnendem Wagengerassel vernehmbar. Pflüchler hielten die Äcker an, der Rührer stieß einen entsetzten, gellenden Schrei aus: „Hilfe! Hilfe! Hilfe!“ durchzitterte der Klage-ruf die Luft.  
Das Geschrei erweckte Alfred Xaver, der sein Fenster öffnete und hinaus spähte.  
„Was ist los!“ herrschte er den noch immer schreienden Rührer an.  
„Ein Mord! Ein Mord! Kommen Sie schnell herunter!“  
„Ein Mord!“  
„Ja, hier liegt die Leiche eines erschlagenen, jungen Menschen am Wege“, verkündete der Bauer.  
In der That war der Tod in der Stille der Nacht geschäftig gewesen und hatte sein Opfer in dem tiefsten Staube der Landstraße zurückgelassen. Eine schauerliche Tragödie hatte sich mit grauenvoller Hast in Dalton abgespielt.  
Ein Mord! Zu denken, daß man an einem so entleeren Ort wie Dalton, das bis zur Stunde so still und feierlich gewesen war, und dessen ländliche Bevölkerung ihre Zeit auf Erden in pflanzenartiger Gedankenlosigkeit

zu Ende lebte, ohne jemals eine erschütternde Sitzung zu erfahren, durch ein so schreckvolles Vorkommnis auf-geschreckt werden konnte.  
Und jetzt regte ein felsamer und blutiger Mord die harmlose Nachbarschaft auf, um so mehr, als das grauen-volle Verbrechen auf dem ersten Blick eine völlig gesunde tose Gewaltthat zu sein schien. Denn welcher Mann geht welche Frau in der ganzen Gegend hegte gegen den jungen, hübschen Karl Gounod einen Groll? Er war es, der jetzt feil und stark, von dem wuchtigen Schläge eines Meuchelmörders getroffen, dalag, das blinde Gesicht him-melwärts gehend, wie dagegen Wiberpuch erhebend, schon im Beginn seiner Hoffnungen aus dem blüthenreichen Do-jein geschleudert zu werden.  
Xaver, der halb angeleitet aus dem Hause gestürzt war und versucht hatte, den Reichman mit Hilfe des Bauern vom Boden aufzubehen, zweifelte anfangs daran, daß der junge Mensch wirklich schon tot sei. „Guter Gott! Es ist Karl Gounod von Gut Stillhork“, rief er aus. „Ich möchte nur wissen, was ihm nach dieser Richtung führte? Armer Bursche! Das wird eine entsetzliche Nachricht für Ernst und alle Leute auf dem Gute sein!“  
„Wo mochte der junge Herr nur hinwollen?“ fragte der Bauer, von Furcht geschüttelt. „Werden Sie mich da-für einigieren und töten, weil ich der erste war, der ihn nahe kam? O Himmel, Himmel, wird sich der Verdacht etwa auf mich lenken?“  
„Seien Sie kein Narr, Freund, Ihnen kann und wird nichts geschehen!“ beruhigte ihn der Lehrer. „Seien Sie mir jetzt nur die Leiche in die Wochalle der Kirche tra-gen; hier dürfen wir Sie doch nicht liegen lassen. Armer, armer Gounod, so jung und so lebensfröh gestern, und heute schon tot und tot!“  
Xaver und der Bauer schafften die Leiche des Unglück-lichen in die offene Wochalle der kleinen, lichten, durch-leuchteten Schule und breiteten ein Tischtuch über das blinde Gesicht.

Rein gehaltene  
**Markgräfler Weine**  
1893er, 1895er, 1896er und 1897er  
von 40 Pfg. an den Liter, sowie  
**Muskateller, Sherry und spanische Weine**  
offerirt  
**Theodor Rehm.**  
**Wagenseile**  
in verschiedenen Qualitäten liefert billigt  
**H. Sütterlin, Seiler,**  
Neustraße.

**Badefalz**  
aus der Saline Darrheim empfiehl  
**Aug. Sehel.**  
**Für das Contor**  
unserer Lederfabrik suchen wir einen  
**Lehrling**  
mit guter Schulbildung; Eintritt nach Uebereinkunft.  
Selbstgeschriebene Offerten er-bitte sich  
**A. Sexauer Söhne,**  
Emmendingen.

**Mädchen,**  
welche das **Wägeln** erlernen wollen, werden angenommen  
**Neustraße 120.**

**Mädchen**  
für Hausarbeit in ein Gasthaus, von 18-20 Jahren, gesucht.  
Zu erfragen bei der Geschäfts-stelle d. St.  
**3429**

**Zu vermieten**  
eine **Wandartenwohnung** mit 2 Zimmern und Zubehör.  
**Goehburgerstraße Nr. 282.**

**Unsicht-**  
**Postkarten mit Loos**  
der Weimar-Lotterie  
(Gesetzlich geschützt d. R. G. Nr. 210. 87230).  
**Hauptgewinne**  
10,000 Mk.  
20,000 Mk. 10,000 Mk.  
Erste Ziehung vom 1. - 3. Juli d. J.  
Zur Verlosung kommen in zwei Ziehungen  
10,000 Gew. i. W. v. 200,000 Mk.

10,000 Gew. i. W. v. 200,000 Mk.  
10,000 Gew. i. W. v. 200,000 Mk.  
10,000 Gew. i. W. v. 200,000 Mk.  
10,000 Gew. i. W. v. 200,000 Mk.  
10,000 Gew. i. W. v. 200,000 Mk.  
10,000 Gew. i. W. v. 200,000 Mk.  
10,000 Gew. i. W. v. 200,000 Mk.  
10,000 Gew. i. W. v. 200,000 Mk.  
10,000 Gew. i. W. v. 200,000 Mk.  
10,000 Gew. i. W. v. 200,000 Mk.

**10,000 Gew. i. W. v. 200,000 Mk.**  
Anfangs- und Schlussgewinne  
10,000 Gew. i. W. v. 200,000 Mk.  
10,000 Gew. i. W. v. 200,000 Mk.

**10,000 Gew. i. W. v. 200,000 Mk.**  
Anfangs- und Schlussgewinne  
10,000 Gew. i. W. v. 200,000 Mk.  
10,000 Gew. i. W. v. 200,000 Mk.

**Radler fahr**  
**Adler!**  
Zu beziehen durch **Emil Hirsch, Emmendingen.**

**Norddeutscher Lloyd, Bremen**  
Bremen-Hamburg  
**GENUA-NEWYORK**  
Bremen-Baltimore-Bremen-La Plata  
Bremen-Brasilien-Bremen-Ost-Asien  
Bremen-Australien  
Nahere Auskünfte ertheilt der  
**Norddeutsche Lloyd Bremen**  
Emmendingen: W. Moosbrugger, Elzach: M. Wild, Endingen: Th. Burkhard, Ettenheim: Karl Schwarz, Freiburg: Ed. Hebling, Freiburg: Bernh. Böhrer, Mahlberg: Jos. Ehret. 2411

## Aufklärung über gebrannten Kaffee.

Viele Anfragen und irrige Meinungen veranlassen uns zu der Erklärung:  
Nichtig ist, daß gebrannte Kaffee verkauft werden, welche mit Schmelz-, Gummi- oder Eisen-Substanz überzogen und auch solche, die mit „Stäufel“ gebrannt sind.  
Daß aber, aus Gesundheits- und Appetitlichkeits-Gründen keine dieser Brennarten — bei uns — in Anwendung kommen.  
Denn wissenschaftlich nachgewiesen, ist Schmelz ungesund und direkte Stäufel schadet häufiger als das Aufschäumen des Kaffees (Aroma), welches — ranzig geworden — Geschmack und Wohlbehagen nicht sehr beeinträchtigen kann.  
Wir übernehmen dagegen jede Garantie, daß unsere gebrannten Kaffee in 1/2, 1/4, und 1/8 Ro. Packeten mit **Prima und Schutzmarke — Clephant** — versehen, — nur aus vorzüglichen, gehaltvollen, unverfälschten **Qualitäts-Kaffee** bestehen, welche nach dem Verfahren geröstet sind, wie es schon **J. v. Klegig** den **Deutschen Frauen empfohlen**, — leichte Zuderumhüllung, — um das **Aus-schweigen zu verhüten**, — **Aroma** und **Energie** zu erhöhen; — ebenso, daß unsere **Natur** gebrannten Kaffee nur auf den vollkommensten, neuesten Apparaten — Ab-saugung aller schädlichen, brennlichen Stoffe mittels **Eghau-floren** — und ohne jeden Zusatz — in streng reeller Weise geröstet sind.  
**Verkaufsstellen** unserer Kaffee zu 6 Mark gefüllten Originalpreisen — schon von **M. 1. —** bis zu **Mk. 2. —** per 1/2 Ro. — sind durch Annoncen d. St. bekannt.

**H. Disqué & Co., Mannheim**  
Holländische Kaffee-Brennerei.  
**Schwarze Gesme-Rosinen**  
zur Mostbereitung in sehr schöner, trockener, stielreicher Waare, offerirt bei 50 Ro. à **Mk. 13.50**, bei 100 Ro. à **Mk. 13. —** per 50 Ro. ab **Stuttgart.**  
**Alfred Böhm, Stuttgart.**  
Ohne Ziehungverlegung, ohne Reducirung des Gewinnplanes.  
Ziehung unawiderflich  
**am 11. Juli 1899**  
3233 Gewinne — Mark 102 000 Werth  
Hauptgewinne  
**15000, 10000, 9000, 8000**  
Loose à 1 Mk., auf 10 Loose ein Freilos, Porto und 20 Pfg., empfiehlt u. versendet auch gegen Briefmarken.  
**Carl Heintze, General-Debit,**  
Reichsbank Giro-Conto.

**Vierte Berliner**  
**Pferde-**  
**Lotterie**  
zur Mostbereitung in sehr schöner, trockener, stielreicher Waare, offerirt bei 50 Ro. à **Mk. 13.50**, bei 100 Ro. à **Mk. 13. —** per 50 Ro. ab **Stuttgart.**  
**Alfred Böhm, Stuttgart.**  
Ohne Ziehungverlegung, ohne Reducirung des Gewinnplanes.  
Ziehung unawiderflich  
**am 11. Juli 1899**  
3233 Gewinne — Mark 102 000 Werth  
Hauptgewinne  
**15000, 10000, 9000, 8000**  
Loose à 1 Mk., auf 10 Loose ein Freilos, Porto und 20 Pfg., empfiehlt u. versendet auch gegen Briefmarken.  
**Carl Heintze, General-Debit,**  
Reichsbank Giro-Conto.

**Todes-Anzeige.**  
Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mittheilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere liebe Gattin, Mutter, Schwester und Schwägerin  
**Luise Blum**  
geb. **Kammerer**  
nach langem, schweren Leiden heute Mittag 11 Uhr im Alter von 52 Jahren in die ewige Heimath abzurufen.  
Um stille Theilnahme bitten  
Emmendingen, 24. Juli 1899.  
Im Namen der Hinterbliebenen:  
**Andreas Blum.**  
Die Beerdigung findet Montag, 26. d. M., Nachmittags 1/4 1 Uhr statt.

**Todes-Anzeige.**  
Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester und Schwiegermutter  
**Frau Karoline Riess Wtw.**  
Samstag Abend halb 10 Uhr nach langem Leiden sanft entschlafen ist.  
Um stille Theilnahme bitten  
Emmendingen, den 28. Juni 1899.  
Die trauernden Hinterbliebenen:  
**Familie Sauter, Reiter, Schmidt.**  
Die Beerdigung findet heute Montag Abend 5 Uhr statt.

**Todes-Anzeige.**  
Schmerzerfüllt geben wir Verwandten, Freunden und Bekannten Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen hat, unser innigst geliebtes Kind  
**Hermann**  
im Alter von 3 1/2 Jahren plötzlich zu sich zu nehmen.  
Wir bitten um stille Theilnahme  
Emmendingen, 26. Juni 1899.  
Die trauernden Eltern:  
**Joh. Fehrenbach und Frau.**  
Die Beerdigung findet morgen Abend 6 Uhr statt.

**Danksagung.**  
Für die vielen wohlthunenden Beweise inniger Theilnahme bei dem Verluste unserer lieben Tochter und Schwester  
**Magdalene Erhardt**  
sprechen wir Allen, besonders ihren Altersgenossen, für die zahlreiche Theilnahme am Beidenbegangnis und für die vielen Kränze unseren herzlichsten Dank aus.  
Mahlberg, den 24. Juni 1899.  
Im Namen der Hinterbliebenen:  
**Wilh. Erhardt Wittve.**

**Geldrossenpapier**  
stets vorräthig in der  
**Druck- u. Verlags-Gesellschaft vorm. Dölter.**



# Hochberger Bot.

## Tagblatt und Verkündigungsblatt

Die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Eltenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur M. 1.50. — Einzelhefte: die einbändige Gesamtausgabe oder deren Stamm 10 Bfg. an bezugsloser Stelle 20 Bfg.

# Für die Reise- und Bade-Saison

fämmtliche Bade- und Reise-Artikel:

### Für Herren:

Reisekoffer u. -Taschen, Rucksäcke u. Touristen-taschen, Reise-Necessaires mit u. ohne Einrichtung, Reise-Mützen u. Schuhe, Stöcke, Schirme u. Gürtel.

### Für Damen:

Reise-Körbe, Reise-Plaids, Plaidriemen u. Sonnenschirme, Hand- u. Couirrstaschen sowie alle vorgezeichneten, angefangenen und fertigen Handarbeiten in Seinen, Luch, Filz und Stramin mit passenden Zubehören

### Für Kinder:

Botanisir-Büchsen, Touristentaschen u. Reifen, Leiterwagen u. Gartengeräthe

Ferner Frottir-Badetücher, Frottir-Handtücher, Bade-Anzüge, Bade-Hauben u. Schwämme

in grösster Auswahl und zu billigsten Preisen.

Kaufhaus für fämmtliche Bedarfsartikel

Freiburg.

S. Knopf.

Kaiserstr. 60.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Hinscheiden unserer nun in Gott ruhenden Gattin, Mutter, Schwester und Schwägerin

## Luise Blum

sprechen wir Allen, besonders Herrn Stadtkar Braun für die trostreichen Worte am Grabe der Verstorbenen unsern herzlichsten Dank aus.

Emmendingen, 27. Juli 1899.

Im Namen der Hinterbliebenen:  
Andreas Blum.

## Schutzengesellschaft Emmendingen.

### Warnung.

Donnerstag, den 29. Juni von Mittags 1 Uhr ab wird geschossen.  
Wir warnen dringend, von dieser Zeit ab die Schutzlinie zu betreten.  
Der Vorstand.

## Gelegenheits-Kauf.

- 1 Giffonier,
- 1 prächtiges Buffet,
- 1 Sekretär,
- 1 Bettstellen,
- 1 Kommoden,
- 1 Fische,
- 1 Spiegel,
- 1 Stühle,
- 1 Waschtisletten.

J. Rahn,  
Stiftstraße 100.

## Hilfe a. Wuttkof. Timmerman,

Hamburg, Birneb.Weg 15.

### Unsicht-

Postkarten mit Loos  
der Weimar-Posterie  
(Wichtigste Geschäft N. G. M. No. 67239).

### Hauptgewinne

50,000 Mk.  
20,000 Mk. 10,000 Mk.  
Erste Ziehung vom 1.—3. Juli d. J.

Der Verkauf kommt in zwei Ziehungen  
10,000 Gew. i. W. v. 200,000 M.  
und zwar:

1 Gew. i. W. 50,000 M.	50,000 M.
1 " " " 20,000 "	20,000 "
1 " " " 10,000 "	10,000 "
1 " " " 5,000 "	5,000 "
1 " " " 3,000 "	3,000 "
1 " " " 2,000 "	2,000 "
2 " " " 1,000 "	2,000 "
3 " " " 500 "	1,500 "
7 " " " 300 "	2,100 "
7 " " " 200 "	1,400 "
15 " " " 100 "	1,500 "
20 " " " 50 "	1,000 "
250 " " " 20 "	5,000 "
2500 " " " 10 "	25,000 "
6000 " " " 5 "	30,000 "
1180 " " " 1 "	1180 "

10,000 Gew. i. W. v. 200,000 M.  
Unsichtpostkarten mit Loos  
in schönster Ausführung ver-  
sendet das Stück (gültig für  
zwei Ziehungen)

für 1 M.  
auf 10 Stück ein Freilos  
(Porto und beide Gewinnlinien 30 Pfennig)

Der Vorstand  
der Ständigen Ausstellung  
in Weimar.

Carl Götz, Haupt-  
Agentur, Karlsruhe i. B.  
Gebelstraße 15.

## Sinnerhalle!

Heute Dienstag, den 27. Juni

## Grosses Abschieds-Konzert

der Mannheimer Spezialitäten-Truppe

A. Götz.

# Radler fahr

## Adler!

Zu beziehen durch Emil Hirsch, Emmendingen.

### Ein Waggon

## Mostrosinen

ist eingetroffen und empfehle schöne Qualität schon zu M. 13.—  
per Zentner. Alle Sorten rothe, blaue

## Rosinen und Corinthen

in freier Waare am Lager und daselbst einzukaufen  
Aug. Hesel.

## Junge kräftige Arbeiter

finden dauernde Beschäftigung in der  
Chemischen Fabrik Emmendingen.  
D. Tillmann

## Pergamentpapier

zum Ueberbinden der Einmachgläser

empfiehlt die  
Papierhandlung der  
Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter.

## Vierte Berliner

## Pferde-

## Lotterie

Carl Heintze, General-Debit,  
Reichsbank Giro-Conto.

### § In Klauschau

Kommen die chinesischen Behörden den Deutschen in erfreulicher Weise entgegen. Im Sino-Gebiet waren in der letzten Zeit einige Plakate angeheftet, die vor einer Einfuhr von Lebensmitteln in das deutsche Gebiet warnten und Alle bedrohten, die für die Deutschen Arbeiten verrichten würden. Auf Veranlassung des kaiserlichen Gouvernements ist der Magistrat dieser thörichtesten Aufregungen sofort mit einer Proklamation eingeschritten. Eine weitere Proklamation hat er gegen die Bildung geheimer Gesellschaften erlassen, deren Bestrebungen sich gegen die deutsche Oberhoheit richten. Endlich hat der Magistrat eine Belehrung über die deutsche Grenze erlassen und dabei besonders hervor- gehoben, daß die Grundbesitzer an die deutschen Be- hörden zu berichten sind. — Die Siegestrophen, die bei der Befreiung von Klauschau unseren Truppen in die Hände gefallen sind, haben jetzt im Reichsmarine- museum zu Kiel Ausstellung gefunden.

### § Wie der Zar entwaftet,

darüber bringt ein sámedisches Blatt folgende Zusammen- fassung: 17. August 1898. Der Zar veröffentlicht sein Friedensmanifest — 20. September 1898. Es wird Befehl gegeben, zwei neue Panzerschiffe zu bauen. — 20. Dezember 1898. Der Marineminister fordert 801 Millionen M. zu Schiffen, welche zur Vertheidigung Petersburgs, des finnischen Meerbusens und Port Arthur gebraucht werden sollen; denselben Tag wácht er noch das ostasiatische Geschwader mit 4 Panzerschiffen, 6 Kreuzern und mit einer Torpedoflotte zu verstarcken. — 12. Januar 1899. Das Kriegs- und Marinebudget werden um 266 resp. 143 Millionen M. erhóht. — 18. Januar 1899. Die russischen Truppen an der af- ghanischen Grenze werden um 20 000 Mann verstarckt. — 19. Januar 1899. Der Marineminister ordnet den Bau von 3 Panzerschiffen und 2 Kreuzern an und schlägt ferner den Bau eines Kreuzers und zweier Torpe- doschiffe vor. — 16. Februar 1899. Der Zar erläßt eine Verfügung, durch welche er Finnland seiner Selbst- kándigkeit beraubt und das Großfürstenthum in das russische Kaiserreich vollständig einverleibt. — 18. Fe- bruar 1899. Die Verfügung wird ungeráht des Widerstands und der großen Erregung der Bevólke- rung bekráftigt, wodurch der Staatsfriede als vollbracht erachtet. — 5. Mai 1899. Der Zar läßt dem finnland- ischen Landtag einen Gesetzentwurf zugehen, durch welchen Finnlands Heer von 5000 Mann auf 36 000 Mann erhóht werden, außerdem Finnland zur russischen Kriegs- kasse jährlich 8 Millionen M. beisteuern soll. — Das sind in Kürze die Handlungen des „Friedensfürsten“ wárend der letzten Monate.

### § Die Zuverlässigkeit der türkischen Post

wurde durch eine Gerichtsverhandlung in Konstantinopel in ein grelles Licht gesetzt. Vor derselben erschien der Postdirektor von Stambul, angeklagt, seit unwillkürlichen Zeiten von fámmtlichen in seinem Postbezirk aufgegebenen Briefen mit großer Gewissenhaftigkeit die Freimarken entfernt und die Briefe unsanktirt weiter speidiert zu haben. Bezeichnenderweise leugnete der Angeklagte keines- wegs, verlangte aber Freisprechung, weil er erstens viel ehrlicher als seine Vorgänger gewesen, indem er alle Briefe gewissenhaft weiter besóhret habe, und zweitens nicht etwa den Staatsschatz geschádigt, sondern ihm vielmehr Nutzen gebracht habe. Sein Anwalt rechnete mit großer Gewandtheit den Richtern vor, daß diese Praxis des türkischen Postmeisters dem kaiserlichen Staatschatz tatsáchlich große Summen eingebracht habe, und zwar genau das Doppelte derjenigen Summe, welche ihm zugeflossen wáre, háte der Postmeister die aufgegebenen Briefe ohne vorherige Entseinerung der Marken speidiert, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil alle diese Briefe das doppelte Strafporto hätten tragen müssen und so die kaiserliche Kasse in einen doppelten Gewinn gebracht habe. Da aber diese Verhandlung in Gegenwart von Konsularbeamten und Vertretern inter- nement europáischer Firmen stattfand, schlossen sich die türkischen Richter diesem Gedankengang nicht an, sondern verurtheilten den gewissenhaften Postdirektor zu vier Monaten Gefáhnis und achtmonatiger Amtsentsehung. Nach Ablauf dieser Frist wird der Mann indes wieder in alle seine Aemter und Wáden eingesetzt werden und so weiter Gelegenheit haben, dem türkischen Staatschatz zu dienen.

### § Mundschau.

\* In der Ernennung des Staatssekretárs v. Bülow zum Grafen ist, wie die „Münchner Allg. Ztg.“ mittheilt, die kaiserliche Anerkennung der Verdienste des Staatsmanns um die Erhaltung des Friedens zu erblicken; besonders erkenne der Kaiser es an, daß Herr v. Bülow es verstanden habe, die freundschaftlichen Be- ziehungen zu Rußland zu erhalten und die zu England zu bessern. Auch englische Wáchter erklären, daß sich das deutsch-englische Verhátnis wárend der beiden letzten Jahre wesentlich gebessert habe.

\* Ein Reffe des deutschen Reichskanzlers, der Bezirkshauptmann Prinz Hohenlohe in Teplitz (Böhmen) wurde fúrlich unter eigentümlichen Um- stánden von seinem Posten abberufen. Ueber die Ab- berufung des bei allen Parteien áußerst beliebten Prinzen kursirten die verschiedensten Gerüchte, nun stellt sich heraus, daß er der österreichischen Regierung unbedeuten wurde wegen seiner arbeiterfreundlichen Gesinnung. Am Sonntag brachten zehntausend Personen, darunter die gesammte sozialdemokratische Arbeiterkass, dem Prinzen einen imposanten Demonstrationen-Fackelzug dar.

\* Frhr. v. Hammerstein, der ehemalige Chef- redakteur der „Kreuztg.“ wurde Montag Mittag aus dem Berliner Gefáhnis entlassen, nachdem er die ihm auferlagte 3-jährige Zuchthausstrafe voll verbüßt hat. Einige seiner Freunde hatten sich bei der Ent- lassung eingefunden. Sie sahen gemeinsam in bereit gehaltenen Droschken davon. Mehrere gefüllte Reise- koffer, die Frhr. v. Hammerstein mit sich führte, ließen darauf schließen, daß er Berlin sofort verlassen wollte.

\* Eine Verláumdung des Reichskanzlers Fürsten zu Hohenlohe hatte sich vor einigen Tagen der sozial- demokratische „Vorwärts“ geleistet, indem er behauptete, daß die Arbeiter auf der fúrlichen Stándesherverháltnis- schillingssácht ein sehr lárgliches Dásein frústeten und in Bezug auf Verdienst, Wohnung und Ernáhung nirgends elender daran seien, als im Hohenloheschen. Der ganz- boshafte Artikel findet hier, so antworten darúber die „M. N. N.“, bei allen Bevólkerungsklassen, insbesondere auch bei den Arbeitern, einmáchtige Verurtheilung, um so mehr, als das Verhátnis zwischen dem Gemein- angehórigen und der fúrlichen Stándesherverháltnis- forst das herrliche war und noch ist und man mit Dank der väterlichen Fürsorge gedenkt, deren sich von jeher die Armen, Kranken und Bedúrftigen im reichsten Maße von Seiten des Reichskanzlers und dessen Familie zu er- freuen hatten.

\* Zur Friedenskonferenz wird der „Voss. Ztg.“ aus London gemeldet, daß der deutsche Delegirte, Graf Münster von Reichskanzler Fürsten Hohenlohe die Weisung empfing, daß Deutschland seine Einwánde gegen die Bildung eines Schiedsgerichts zurückziehe, voraus- gesetzt daß die Klauseln beseitigt werden, wonach die Theilnahme am Schiedsgericht obligatorisch sein solle. Unter dieser Voraussetzung hat Deutschland ja aber von vornherein seine Zustimmung zu dem Inkritut eines Schiedsgerichts beklundet, so daß die Londoner Mit- theilung aarnichts Neues bringt.

\* Zur todung-gothaischen Thronfolge- frage wird berichtet, daß die Kónigin von England am Sonnabend den Staatsminister v. Strenge empfing.

### Evangelische Generalsynode.

Karlsruhe, 27. Juni. Erste Sitzung. Heute Vormittag 10 Uhr versammelten sich die Synodalen zum feierlichen Frúhgottesdienst in der Schloßkirche, dem auch die gróßherzoglichen Herrschaften anwohnten. Hierauf empfingen dieselben die Mitglieder der Synode, bei welchem Empfang der Gróßherzog herrliche Worte mit welchen ausstáute. Um 12 Uhr versammelten sich die Mitglieder im Sitzungssaal der zweiten Kammer, wo der Prásident des Oberkirchenraths, Geheimrath Wieland die Synode mit einer lángeren Ansprache eröffnete. Der Redner gedachte in seiner Einleitung der milden und freundschaftlichen Worte des Gróßherzogs, die einen Frieden tief ergriffen und die ein Jeder wohl im Herzen bewahren werde. Seit der letzten Tagung habe das habliche Volk in begeisteter Kundgebung der innigsten Liebe und Verehrung die 70. Wiederkehr des Geburts- festes des erlauchten Herrschers feiern helfen und in Ein- múthigkeit mit dem ganzen Volke habe auch die evangel. Kirche dieses Jubelfest frúhzeitig begangen, durchdrungen von den Gefúhlen der Dankbarkeit für die reichen Seg- nungen, welche ihr unter der weisen Leitung durch die Gnade des Landesbischofes und durch seine Liebe für

die Kirche, wie durch sein leuchtendes Vorbild zu Theil geworden. Auch an dem tiefstmerkwürdigen Verlust, den unser erhabenes Fürstenhaus durch das Hinscheiden des Prinzen Wilhelm betroffen, habe die evangelische Kirche den innigsten Antheil genommen. Desgleichen habe man sich an einer nicht kleinen Anzahl von kirchlichen und vaterlándischen Gedáchnistagen betheiligigt; als besonders bedeutend habe er die 400jährige Melanchthonsfeier hervor- er, er gedente der Einweihung der Erlófungskirche durch unseren gnádigsten Kaiser, an welcher ein Vertreter der habidigen Kirchenregierung sich habe betheiligen dürfen. Der Redner gedente fódann in warmen Worten des Mannes, der 14 Jahre die Gescháfte des Oberkirchen- rathes mit Eingebung, Weisheit und gesegnetem Erfolg geleitet, des fernersten des hochwúrdigen Geistlichen, der wárend eines 1 1/2 Jahrzehnt úberliegendes Zeitalters als geborenes Mitglied der Synode dieser Verammlung sowie der ersten Kammer der Bevólkerung angehórt habe. Er glaube im Sinne Aller zu sprechen, wenn er diesen Männern den wármsten Dank ausspreche im Namen der Kirchenbehóde, wie der Landeskirche. Mit Wehmuth gedente man der Männer, die der Tod entriegen, des Oberkirchenraths Kraus, des hervor- ragenden Staatsmannes August Ramey, dem ein reicher Antheil an der Feststellung der Kirchenverfassung gebühre und der seit 1867 ein hochverehrtes Mitglied der Synode gewesen. Redner gedente fódann der auf der letzten Synode genehmigten allgemeinen Kirchensteuer, die die finanziellen Verhátnisse der Kirche auf eine sichere Grundlage gestellt und die es in Verbindung mit dem staatlichen Zuschuß ermóglichte, die Einkommens- verhátnisse der Pfarre zu verbessern, wenn diese Ver- besserung auch eine beschránkte sei. Durch den letzten Landtag sei der Zuschuß des Staates auf 10 Jahre gesichert und habe die Kirchenregierung alle Veranlassung Regierung und Bevólkerung für dies Entgegen- kommen zu danken. Mit Freuden dürfe man auch hervorheben, daß die Kirchenstúerergóhung nur einen geringen Prozentsatz Veranlassung zum Austritt aus der Kirche gegeben habe. Redner bekráftigte fódann die einzelnen Vorlagen, auf die bei den Beratungen zurück zu kommen ist und erklärt im Namen des Gróßherzogs die Generalsynode für eröffnet. Nach Verplichung der Synodalen wird das provisorische Bureau gebildet, das aus dem Altersprásidenten Senatsprásidenten v. Stóber und den Jugendstúeren Jenne und Buch zusammengesteht ist. Altersprásident v. Stóber schließt sich den Dankesworten des Prásidenten des Oberkirchen- raths an für die gnádigte Begrüßung durch den Gróß- herzog, dessen Worte hellen Widerklang und freudige Nachbeherung finden würden. Nach Vorlegung der Wahllisten und Bildung der Abtheilungen wird die Sitzung 1/2 Uhr geschlossen. — Zweite Sitzung. Altersprásident v. Stóber eröffnet 5 Uhr mit Gebet die Sitzung, die einzelnen Abtheilungsberichte berichten über die Wahlen, die fámmtlich für gúltig erklärt werden. die náchste Sitzung wird auf morgen 1/2 10 Uhr fest- gesetzt. Tagesordnung: Wahl des Prásidiums und Bildung der Ausschüsse.

\* Aus Nah und Fern.

\* Emmendingen. Der Peter-Pauls-Tag wird am 29. Juni in den katholischen Kirchen als gebotener Feiertag begangen. Auch der Landmann achtet genau auf den Verlauf dieses Tages, von dem eine alte Wetter- regel laßt: „Wenn Peter-Paul recht klar, giebt ein gutes Jahr.“ In der katholischen Kirche ist der Feiertag aber nicht allein dem Andenken der beiden Apostel Petrus und Paulus, sondern auch der Verehrung fámmtlicher Apostel Christi gewidmet, und namentlich in Rom wird der 29. Juni besonders feierlich begangen, indem das Volk die Státen aufsucht, die die Eringerung an die Lebensstage von Petrus und Paulus wahrufen. Der Pápst hat an diesem Tage vor der großen Bronzestatue des heiligen Petrus in der St. Peterkirche zu Rom.

r. Emmendingen. Zur Vorfeier des 80. Geburt- tages des Wissenschaftlers Karl Wehner hier ver- sammelten sich am Abend des 26. Juni im „Lamm“ daher die Mitglieder des Gemeinderaths, sowie mehrere frúhere Kollegen des Jubilárs aus dem Gemeinderath von Emmendingen und vormalis Niedermendingen. Nach Einnahme eines einfachen aber trefflich bereiteten Abendessens nahm Herr Bürgermeister Rehm das Wort, um dem Jubilár die Glückwünsche der Stadt und des Gemeinderaths zu diesem so seltenen Feste darzubringen, aber auch zugleich den Dank der Stadt für die so viel

## Gerolsteiner

Ein eisenfreies, kristallklares  
Natürliches Mineralwasser  
besonders zur Mischung mit Wein und Spirituosen  
geeignet. Ausgezeichnet durch seinen vortrefflichen  
Geschmack und seine belebenden Eigenschaften.  
Von árztlíchen Autoritáten empfohlen als vorzúgliches  
Mittel gegen Halsúbel, Magen-, Blasen-, und Nierenleiden.  
Depót: Frau Wilh. Reichelt Wws., Colonial-  
warenhandlung, Emmendingen (Baden).

## Sprudel

Adresse: Gerolsteiner Sprudel, Köln am Rhein.

## Bayne's Familien-Kalender für 1900

eingetroffen in der Buchhandlung der  
Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter, Emmendingen.